

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfaßt werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

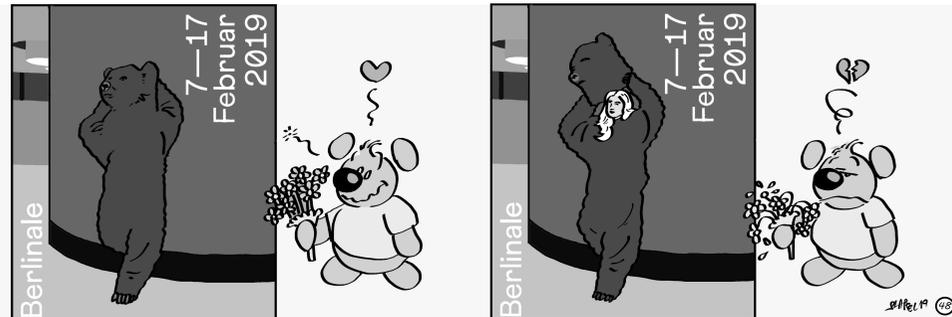
Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Roman einer jungen Ehe

Ein Film von Kurt Maetzig

Vom 7.-13. Februar 2019 um 18 Uhr
im Brotfabrikkino



Carl Zuckmayer ist ein Autor, der alten Nazis dient, was Sartre schreibt, eklig und gemein, und der „Tagesspiegel“ eine ganz schlimme Zeitung. Angesichts all solchen Unrats im Westen Berlins kann sich die junge, aufstrebende Aktrice nur abwenden und dorthin gehen, wo das Wahre, Schöne, Gute herrscht: Im Osten, vor allem in der Stalinallee, wo sie vor den Bauarbeitern der Prachtmeile eine Lobeshymne auf den „Vater aller Werktätigen“ deklamiert.

Kurt Maetzig (1911-2012) wurde in den letzten Jahrzehnten seines Lebens gefeiert vor allem als Mitbegründer der DEFA, Schöpfer einer ihrer ersten Produktionen („Ehe im Schatten“) und Regisseur des Films „Das Kaninchen bin ich“, der 1965 von den Betonköpfen in der SED als Vorwand für eine Verbotswelle und neue kulturelle Eiszeit benutzt wurde.

Gern übersehen wurde (und wird), daß **kaum jemand in der DDR so eifrig, so kontinuierlich und so umfangreich Propagandaspiele verfertigte wie Maetzig.** „Roman einer jungen Ehe“, 1951 gedreht während der ersten heftigen Phase des Kalten Krieges, als der Stalinismus (nicht zuletzt in Gestalt der „Formalismus“-Kampagne gegen moderne Kunst) auch in der DDR noch besonders stark wütete, ist dafür ein prägnantes Beispiel.

Gemäß der damaligen Doktrin der SED wird die Entwicklung im zerstörten, besetzten und bald gespaltenen Berlin zwischen 1946 und 1952 geschildert am Beispiel eines Schauspielerehepaars: Die Frau erwärmt sich rasch für das einer herrlichen Zukunft entgegenstürmende „Friedenslager“ (also den Osten), derweil ihr Mann manch bittere Lektion lernen muß, um zu erkennen, daß im Westen nur Elend, Kulturlosigkeit und Kriegshetze (alles natürlich vorangetrieben von den niederträchtigen Amerikanern und ihren schmierigen Helfern) herrschen.

Die Handlung (das Drehbuch schrieb Maetzig zusammen mit dem Schriftsteller Bodo Uhse, der aus dem nordamerikanischen Exil zurückgekehrt war) bedient sich nicht nur einer **groben Schwarzweißzeichnung mit hanebüchenern Verzerrungen und anderen Übertreibungen, die die Fabel an die Grenze zur unfreiwilligen Komik bringen.** Ihre Wirksamkeit wird auch gemindert durch die Hauptdarstellerin Yvonne Merin, die zwar (wie auch zeitgenössische Kritiker in der DDR andeuteten) bemerkenswert unbegabt war, allerdings mit Maetzig liiert.

Nicht nur die kommunistischem Wunschdenken entsprungene Vorstellung, im Westen wäre nur Theater möglich, das der (längst auch vom Osten betriebenen) Wiederaufrüstung dient, erwies sich rasch als Unfug. Knapp anderthalb Jahre nach der Uraufführung zeigten auch und gerade die Bauarbeiter der Stalinallee am 16./17. Juni 1953, was sie von der SED-Herrschaft hielten.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 80. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im März folgt eine echte Ausgrabung: Erwin Strankas Erstling, die DEFA-Komödie **Verliebt und vorbestraft** (1962/63) um eine Frau auf dem Bau.



Wir hatten bisher keinen Film, der so aus dem Leben heraus geschaffen wurde und darum starke Anteilnahme erweckt.

Herman Müller, Neues Deutschland (Berliner Ausgabe) vom 20. Januar 1952

Roman einer jungen Ehe – DDR 1951/1952 – 104 Min. – Schwarzweiß – R: Kurt Maetzig – B: Bodo Uhse, Kurt Maetzig – K: Karl Plintzner – M: Wilhelm Neef – D: Yvonne Merin, Hans-Peter Thielen, Willi A. Kleinau, Hilde Sessak, Martin Hellberg, Albert Garbe, Waltraud Kogel, Brigitte Krause, Harry Hindemith

Vom 7.-13. Februar 2019 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/ Ostseestraße. Eintritt 7,50, erm. 6 Euro. www.brotfabrik-berlin.de